

„Hier ist aber zweiter Klasse“, versuchte der junge Ehemann einzuwenden.

„Weiß ich junger Mann, weiß ich. Seien Sie nicht häßlich gegen einen armen Sänger, keiner will was von mir wissen, habe wirklich eine wunderbare Stimme, hab' so etwas noch nicht gehört. Hier in Basel hab ich vorgesungen, niemand will mich ausbilden lassen, singe Ihnen nachher auch etwas vor, können sich mit mir sehr gut unterhalten, kenne 200 Städte in Europa und alle Städte in Deutschland. Nennen Sie mir irgendeine Stadt, ich kenne sie sicher.“

„Einen Augenblick“, sagte der junge Mann im Sportanzug, „ich komme gleich wieder.“

Wie von Furien gehetzt, raste er durch den ganzen Zug, riß die Türen auf, blickte in sämtliche Abteile. Es war kein leeres unter ihnen. Die Bettkarte brannte lichterloh in seiner Tasche, als er in sein Abteil zurückkehrte. Noch war es Zeit, überzusiedeln. Sein Bett wurde vor Stuttgart sicher nicht vergeben.

Ein fröhlicher Riese empfing ihn. „Nun nichts gefunden, Herr Doktor? Alles besetzt? Hätt' ich ihnen vorher sagen können. Frau Gemahlin hat mir alles erzählt, also Studienrat ist der Herr Doktor. Übrigens, ich bin ja kein Schmeichler, aber eine fabelhafte Frau Gemahlin hat der Herr Doktor, eine nette, kleine Frau — eine ganz reizende kleine Frau, da kann sich der Herr Doktor gratulieren, nein, alles, was recht ist, eine süße kleine Frau.“

„Ist er nicht goldig, Lumpi?“ sagte die junge Dame.

„Ich verstehe nicht ganz. Wer ist —“

„Ja, denke dir, Lumpi, der Herr hat eine wundervolle Naturstimme, aber kein Mensch

will ihn ausbilden lassen. Vielleicht kannst du ihm — —“

„Also, Herr Doktor, Ihre Gattin war so liebenswürdig, mich aufzufordern, Ihnen etwas vorzusingen. Ich darf wohl jetzt beginnen?“

Er begann und hatte wirklich eine schöne und laute Stimme.

„Wer ist denn in drei Teufels Namen „Lumpi?“ fragte unterdessen der junge Mann.

„Pst“, machte sie, „seien Sie um Gotteswillen vorsichtig, sehen Sie sich mal die Hände an. Wenn der zupackt. Er wollte durchaus, daß wir verheiratet sind. Ich habe ihm seinen Willen gelassen. Wer weiß, was in seinem Kopf vorgeht.“

„Großartig —“ wollte der junge Mann sagen, aber der Riese brach plötzlich seinen Gesang ab. Mißtrauen umwölbte seine Stirn. „Was flüstern Sie da bitte? Machen Sie Bemerkungen über mich? Machen Sie sich über mich lustig?“

„Aber mein lieber Freund, großartig habe ich gesagt, großartig ist ihre Stimme. Ich verstehe etwas davon, mein Wort. Singen Sie weiter, singen Sie bitte weiter.“

So sprach der junge Mann und legte, wie es schon lange in seiner Absicht lag, den Arm um die Schultern der jungen Dame. Dann rückte er ganz ruhig ihren Kopf zurecht und küßte sie auf den Mund.

„Biest!“ sagte sie.

„Aber Schätzlein“, sagte er.

Dann küßte er sie weiter. Es schien ihm nicht zu stören, daß sie ihn in die Lippe biß. Der Riese fand das schnäbelnde junge Ehepaar in Ordnung. Er sang unverdrossen dazu, er sang vom lachenden Bajazzo, er sang von den

Winterstürmen, die dem Wonnemond wichen, daß das Wandern des Müllers Lust, und er von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt sei. Er sang das alles mit schöner und lauter Stimme in beliebiger Reihenfolge und Lumpi und Schätzlein küßten sich dabei. Nach jedem Kuß sagte Schätzlein: „Rache.“ Aber sie hielt still.

Dann rollte die Tür wieder auf. Onkel und Tante Petermann standen im Abteil. Petermanns aus Karlsruhe.

